

Ein Jahr für Laurentius von Brindisi

Vor 400 Jahren starb der Provinzpatron der Kapuziner Österreichs und Südtirols

Während seiner Zeit in der Ordensleitung wird die Gemeinschaft der Kapuziner 1619 zum eigenständigen Orden. In den Jahren davor hat sie sich nördlich der Alpen ausgebreitet. Zahlreiche Klöster in Österreich und Südtirol wurden in ihrer Gründung von Laurentius selbst begleitet. Laurentius von Brindisi ist der einzige Kapuziner, der nicht „nur“ heiliggesprochen, sondern auch zum Kirchenlehrer erhoben wurde. Darüber hinaus ist der Patron der Kapuzinerprovinz Österreich-Südtirol. 2019 feiern die Kapuziner seinen 400. Todestag.

„Als er diese Aufgabe [Anm.: Provinzvisitationen] zu Ende geführt hatte, übertrugen ihm die Päpste und auch verschiedene europäische Fürsten diplomatische Missionen (...) Trotz seiner beanspruchenden Tätigkeiten verharrte er stundenlang im Gebet und meditierte in der Eucharistiefeyer über lange Augenblicke.“(1) Das schreibt Br. Mauro Jöhri, bis 2018 Generalminister des Kapuzinerordens am Fest des heiligen Laurentius von Brindisi, dem 21. Juli 2018. Mit diesem Schreiben ruft er das „Laurentiusjahr“ aus.

Als Laurentius am 22. Juli 1619 stirbt, hat er 60 ereignisreiche Lebensjahre hinter sich. Viele Funktionsperioden war er Mitglied des Generalrates der Kapuziner, auch das Amt des Generalministers selbst wurde ihm übertragen. Zahlreiche Provinzen wählten ihn zum Provinzial, geistliche und weltliche Oberhäupter betrauten ihn mit diplomatischen Missionen. All diese Aufgaben hielten ihn nicht ab, in Advent und Fastenzeit Predigtdienste zu übernehmen. Das einfache Volk hörte ihm nicht nur gern zu, es verehrte ihn als lebenden Heiligen. Gegen Ende seines Lebens nahm diese Verehrung solche Ausmaße an, dass er sich zeitweise nur auf Schleichwegen oder verkleidet fortbewegen konnte.

Ein Lungenleiden begleitet Laurentius sein Leben lang

Am 22. Juli 1559 wird Laurentius unter dem bürgerlichen Namen Guilio Cesare Russo in Brindisi geboren. Schon früh verliert er den Vater, vermutlich auch die Mutter. Nach Jahren in einer Klosterschule von Franziskanerminoriten übernimmt 1574 sein Onkel Don Pietro, der Kleriker unterrichtet, seine Ausbildung. Bereits ein Jahr später tritt er ins Noviziat der Kapuziner ein und erhält den Ordensnamen Lorenzo. Damit wäre seine Zeit als Kapuziner auch schon wieder fast zu Ende gewesen: Eine Erkrankung an der Lunge, die ihn sein ganzes Leben weiter begleiten sollte, führt zu einer Verlängerung seiner Noviziatszeit um ein Monat. Am 24. März 1576 legt er schließlich die Profess ab.

Der Orden breitet sich in einem zerrissenen Europa Richtung Norden aus.

Laurentius wird in einer Zeit politischer Veränderungen und religiöser Unsicherheit Kapuziner. Die Auseinandersetzungen mit dem Osmanischen Reich sind in vollem Gange: 1571 wird die

Seeschlacht von Lepanto geschlagen, doch der gesamte Osten (Ungarn, Siebenbürgen, Moldawien) ist seit 1526 unter türkischer Herrschaft. Die erste Türkenbelagerung Wiens findet 1529 statt. Kirchlich läutet das Trienter Konzil 1545 bis 1563 die Gegenreformation ein. Neben den Jesuiten soll auch der Kapuzinerorden ein wichtiges Werkzeug der katholischen Herrscher zur Rekatholisierung des Volkes werden. Der junge franziskanische Reformorden ist gerade dabei, die ersten Brüder über die Alpen nach Norden zu schicken. Als 1594 Innsbruck als erstes Kloster jenseits der Alpen eingeweiht wird, ist Laurentius von Brindisi Generalkommissar für Tirol und zuständiger Provinzial.

Beliebter Prediger und Gründer zahlreicher Klöster – auch in unserer Provinz

Die Kapuziner waren seit ihrer Gründung beim einfachen Volk bekannt und beliebt als Prediger. Laurentius war da keine Ausnahme – besonders war jedoch, wie früh er schon als Prediger eingesetzt wurde. Bereits als Diakon, mit 23 Jahren, darf er seine ersten Fastenpredigten halten. Bis an sein Lebensende wird er unabhängig von seinen sonstigen Aufgaben in Fastenzeit und Advent mehrmals wöchentlich diesem Dienst nachkommen. Der Predigtendienst ist auch eine der beiden Aufgaben, mit der die Kapuziner später ihre Mission in Prag beginnen: Laurentius ist zu diesem Zeitpunkt bereits Generalkommissar für die Mission „im Osten“ und hat eine kleine Gruppe Kapuziner nach Prag begleitet. Ende 1599 kommen sie dort an. Drei Predigteinsätze in der Woche und Krankenpflege sind ihre ersten Dienste an der Prager Bevölkerung.

Auf dem Weg nach Prag haben sie Kriegs- und Seuchenbedingt auch längere Zeit in Wien Halt gemacht – sechs ihrer Mitbrüder müssen sie auf Wunsch des Wiener Erzherzogs überhaupt dort zurücklassen, um ein eigenes Kloster in Wien zu gründen. Dieses wird jedoch nicht am Ort des heutigen Wiener Kapuzinerklosters stehen, sondern in St. Ulrich, im 7. Wiener Bezirk. [Anm.: Das erste Kapuzinerkloster wurde 1683 durch die Osmanen zerstört, jedoch 1684 über Initiative von Feldmarschall Graf von Serenyi in seiner heutigen Gestalt wiederaufgebaut. 1811 wurde es aufgelassen und die Gebäude von der niederösterreichischen Regierung den Mechitaristen übergeben, die das namengebende Hochaltarbild "Maria Schutz" aufstellten.]

Auf Innsbruck folgen Bozen - Salzburg - Prag - Wien - Graz ...

Die Strecke quer durch unsere heutige Kapuzinerprovinz Österreich Südtirol hat Laurentius später in seinem Leben noch viele Male zurückzulegen: Über die neuen Klöster Bozen (1603), Innsbruck (1594), dem Inn und der Donau entlang nach Wien geht der Reiseweg – entweder nach Prag oder später Richtung Süden zum etwa zeitgleich mit Wien gegründeten Grazer Kloster (1605; aufgehoben 1786 unter Joseph II., dann als psychiatrische Anstalt verwendet und seit 1913 Volkskundemuseum). Dort wird er im Jahr 1608 die Gründung eines eigenen steirischen Kommissariats beaufsichtigen.

Für unsere Provinz bedeutsam ist auch sein Einsatz in Salzburg: In einer Auseinandersetzung um Salzexporte zwischen Herzog Maximilian von Bayern und dem Salzburger Fürsterzbischof Wolf Dietrich von Raitenau wird er zum Vermittler bestellt. Letzter hatte ursprünglich die Kapuziner

nach Salzburg gerufen. In dem Konflikt erkennt er Laurentius jedoch nicht als Vermittler an - ist der Kapuziner doch ein persönlicher Freund von Maximilian. Der Streit eskaliert und endet schließlich mit der Gefangensetzung des Salzburger Kirchenfürsten.

Zur Menschenführung kommen diplomatische Missionen

Auch die Begleitung anderer Menschen wird schon früh die Aufgabe des Laurentius von Brindisi. Bereits 1583 wird er zum Lektor der Provinz Venedig ernannt. Selbst erst 24 Jahre zählend ist er für die Ausbildung und Begleitung der Kapuzinerstudenten in Venedig verantwortlich. Drei Jahre später geht er als Novizenmeister und Guardian nach Bassano del Grappa. In dieses ruhige Kloster wird er sich im Laufe seines Lebens immer wieder zur Erholung zurückziehen. 1589 wird er vom Generalminister nach Süden gerufen. Ab diesem Jahr nehmen zahlreiche teilweise heikle Führungsaufgaben und politischen Missionen einen großen Teil seiner Zeit in Anspruch: Er wird Provinzial der Toskana, von Venedig und später in Abwesenheit von der Schweizer Provinz. 1596 wird erstmals in den Generalrat gewählt, 1602 zum Ordensgeneral. Seine Kontakte zu den Herrscherhäusern beschränken sich zunächst auf den italienischen, bayrisch-österreichischen und böhmischen Raum, später wird er in diplomatischen Missionen auch nach Spanien gesandt werden. Etwa die Einigung der katholischen Liga (1609) ist sein Verdienst und auch der Sieg über die osmanischen Truppen bei Stuhlweißenburg (1601/02) wird ihm zugeschrieben. Zu seiner letzte Sendung nach Spanien als Vermittler zwischen dem spanischen Vizekönig Pedro Téllez-Girón und dem Volk von Neapel muss man ihn zwingen. Tatsächlich erkrankt er Mitte Juni in Barcelona und stirbt am 22. Juli 1619. Es wird vermutet, dass Gift im Spiel war.

Leben aus Gemeinschaft und Stille

– diese beiden typischen kapuzinischen Elemente begleiten Laurentius sein Leben lang

Trotz aller politisch-diplomatischer Missionen und hoher Ämter bleibt Laurentius Zeit seines Lebens ein tiefreligiöser Ordensmann, der sich oftmals zum Meditieren in die Stille zurückzieht. In all seinen Reisen ist ihm die Gemeinschaft mit den Mitbrüdern wichtig. So begleiten ihn etwa auf der Visitationsreise als Generalminister fünf Mitbrüder, die ihm als „wandernde Klostersgemeinschaft“ (2) zur Seite stehen. Sein Menschenbild und seine Spiritualität sind stark von Mystik geprägt: Der Mensch kann sich Christus annähern, indem er durch Gottesfreundschaft und Nächstenliebe das Kreisen um sich selbst durchbricht. Dieser Weg fordert vom Menschen ständigen Einsatz in seiner Liebe und Hingabe zu Gott.(2) Diesen ständigen Einsatz fordert Laurentius auch von seinen Mitbrüdern. Zahlreiche Briefe, Mahnungen an seine Mitbrüder, Predigten und andere Schriften von Laurentius sind uns heute erhalten.

Laurentius im Wortlaut: „Oh hielten wir uns doch nur diese Wirklichkeit vor Augen: Dass Gott wirklich gegenwärtig ist, wenn wir betend zu ihm sprechen. Dass er unser Gebet wirklich hört,

auch wenn wir nur mit dem Herzen und im Geiste beten – dass er nicht nur gegenwärtig ist und uns hört, sondern sogar gerne und mit größter Freude unseren Bitten entgegenkommt und dies seinem Wunsch entspricht.“

(1) Rundbrief des Generalministers. Ansage des Laurentiusjahres. Rom, 21. Juli 2018. (Prot. Nr. 00678/18)

(2) vgl: Kuster, Niklas, Laurentius von Brindisi. Apostel auf den Straßen Europas. Kevelaer 2010. 101f

Der Artikel wurde auf Basis der beiden oben genannten Quellen verfasst.